

Predigt zum 2. Weihnachtsfeiertag (Stephanstag) am 26.12.2023 in der Basilika St. Martin Wiblingen von Dekan Ulrich Kloos

Spurhalteassistent

Liebe Schwestern und Brüder,

für vieles gibt es heute Assistenten. Wir sind gewohnt uns von ihnen lotsen zu lassen, durch Termine oder auch im Auto. Da gibt es den Parkpiloten und den Spurhalteassistent. Ich bin aber froh, dass ich noch keinen Spurhalteassistent im Auto habe. Denn das ist meine Aufgabe, zu schauen, dass ich in der richtigen Spur bleibe.

Assistenten verleiten ja dazu, sich leiten zu lassen. Wenn Stau ist, lotst er mich von der Autobahn runter. Aber sie funktionieren ja eigentlich auch nur unter idealen Bedingungen. Wenn es einen weißen Strich am Fahrbahnrand gibt z.B. Wenn es offroad geht oder auf einen Feldweg, dann gehen sie nicht mehr. Und so ist es ja auch im Leben. Wenn alles glatt geht, dann scheint es einfach mit diesen Assistenten. Wenn es aber holprig und schwierig wird, sind wir selber darauf angewiesen die richtige Spur zu suchen. Das gilt für mich gerade auch in der Gesellschaft, in der so vieles unruhig ist, ins Wanken gerät, politisch wie kirchlich.

Wenn alle schreiben, es möchte keiner mehr in die Weihnachtsgottesdienste gehen, dann lass ich mich davon nicht aus der Spur bringen in dem Sinne, dass ich dann kein Angebot mehr mache. In diesem Jahr waren die Weihnachtsgottesdienste sehr gut besucht, auch von jungen Menschen. Ich muss mir selber mein Bild machen, und nicht einfach mich lenken lassen vom scheinbaren Mainstream. Auf den sozialen Medien ist es das Gleiche.

Der der mich in der Spur hält jedenfalls ist für mich das Jesuskind, der in diesem Kind Mensch-gewordene Gott. Das Menschliche ist seine Spur, sein Markenzeichen. Er wird selbst Mensch, er nimmt sich da in nichts aus. Er wird Mensch aus Liebe zu uns Menschen, um uns als Mensch seine Nähe, seine Liebe, seine Zuwendung zu zeigen. Aus dem Geheimnis der Menschwerdung ist für Mich die Liebe zu den Menschen meine Lebensspur, die von ihm angefangen wurde.

Der Heilige Stephanus war ein früher Christ ganz in dieser Lebensspur Jesu. Er war für die Armen da als Diakon. Er tat den Dienst an den Tischen, um diesen Menschen die Liebe Gottes zu uns Menschen zu verdeutlichen. Das war seine Lebensspur, die Liebe Gottes zu den Menschen zu leben.

Und als er deswegen angegriffen wird, verbal und physisch, da lässt er sich nicht aus dieser Lebensspur bringen. Er sieht den Himmel offen und Jesus zur rechten des Vaters sitzen. Jesus ist das Navigationsziel seines Lebens, der Zielpunkt seiner Lebensspur. Die Liebe zu den Menschen bleibt beim heiligen Stephanus selbst als sie ihn töten, als sie ihn steinigen. Sterbend betet er noch: Herr, vergib ihnen. Die Lebensspur der Liebe zu den Menschen, die zieht sich bei ihm bis zum Tod durch. Der heilige Stephanus lässt sich nicht aus Komfortgründen aus der Spur bringen. Er hält seine Spur immer, fest mit dem Mensch-gewordenen Jesuskind im Blick. Er ermutigt uns auch heute, die Liebe zu den Menschen zu leben, so wie es Gott uns mit der Menschwerdung an Weihnachten vorgemacht hat. Amen.